

Ein Schild aus der Burgunderbeute

Autor(en): **Amiet**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Geschichte und Alterthumskunde =
Indicateur d'histoire et d'antiquités suisses**

Band (Jahr): **2 (1861-1866)**

Heft 7-3

PDF erstellt am: **06.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-544610>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

blique, un beau torques en bronze, deux lampes du même métal, trois sonnettes (deux en bronze et une en fer avec son battant), trois petites hachettes en fer qui mesurent avec leur manche de 26 à 32 lignes de longueur, une lame de couteau, une bouclette et quelques autres débris en fer, enfin cinq fragments de poterie romaine.

Les antiquités du Chasseron ont été recherchées avec avidité par plusieurs amateurs, il y a quelques années; bien des pièces ont passé en des mains diverses, mais je ne crois pas, que personne en ait recueilli un aussi grand nombre que Mr. le Dr. Campiche.

F. T.

Eine römische Inschrift, gefunden zu Laupersdorf, K. Solothurn, im April 1860.

Taf. III. Fig. 2.

Bei dem im April 1860 erfolgten Abbruch der alten Kirche von Laupersdorf, Kantons Solothurn, fand Herr Pfarrer Theodor Flury, Mitglied der schweizerischen geschichtsforschenden Gesellschaft ein am Choraltar eingemauertes Fragment eines römischen Inschrift-Denksteins. Das Fragment ist 1' 8" hoch und eben so breit, die Dicke des Steines beträgt bloss 6". Der Stein selbst ist gelber Neuenburger Kalkstein (sogenannter Neocomien-Kalk). — Laupersdorf hatte schon 1179 eine Kirche (Trouillat I. Band). Brandüberreste zeigen an, dass die Kirche wenigstens zwei Umbauten erhalten hat. Laupersdorf liegt nahe der römischen Heerstrasse über den obern Hauenstein. Oberhalb dieses Dorfes befindet sich jetzt noch ein gepflasterter Weg wahrscheinlich römischen Ursprungs. Nach der Volkssage sei dort in alten Zeiten ein Kloster gestanden. Urkundliche Nachrichten von dem Bestehen eines solchen existiren keine, so dass diese Volkssage jedenfalls auf Irrthum beruht. Es mögen die dort früher gestandenen römischen Ruinen, die eher auf einen militärischen Posten hinweisen dürften, Anlass zu diesem Irrthum gegeben haben. Auf einen militärischen Posten dürfte auch das letzte Wort »TRIBV..« (Tribus, Tribunus) hinweisen. Leider ist es den Bemühungen der Herren Pfarrer Flury und Director Fiala nicht gelungen, das zweite zur Inschrift gehörende Fragment aufzufinden.

Amiet, Gerichtspräsident.

Ein Schild aus der Burgunderbeute.

Taf. III. Fig. 1.

Unlängst erwarb die Regierung von Solothurn von einem Antiquar (Bohrer in Solothurn) einen höchst interessanten eisernen Ritterschild von getriebener kunstreicher Arbeit für die hiesige Waffensammlung im Zeughause. Der Schild, wovon wir eine nach einer Photographie gemachte Zeichnung mittheilen, war lange Zeit im Besitze einer Familie von Zofingen. Er wiegt sammt dem noch erhaltenen alten Lederpolster $10\frac{3}{8}$ Pfund. Seine Länge beträgt 3' 1" 5"', seine grösste Breite oben 1' 7" 5'''.

Dem Styl nach zu schliessen, stammt der Schild aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Derselbe ist in zwei Hauptfelder getheilt, so sich unten in einen gehörnten Teufelskopf ausspitzen. Die Hauptfigur des linken Hauptfeldes ist ein auf

einem reich bequasteten Kissen (worunter ein liegender Löwe) knieender Ritter mit gekröntem Helm zwischen zwei gewundenen Säulen, worüber bogenförmig auf zwei fast baselstabförmigen Aufsätzen eine Blumenstengel-Verzierung sich wölbt. Zu beiden Seiten des Kopfes sind in zwei mehr gothisch aussehenden Spitzbogennischen zwei Heilige, links Georg zu Pferde, den Drachen erlegend, rechts ein anderer Heiliger zu Pferde, vielleicht der heilige Jacobus von Compostell (wie Hr. Dr. F. K. vermuthet). Die Hauptfigur des linken Hauptfeldes ist eine auf einem ähnlichen liegenden Löwen und Kissen, zwischen zwei Blumenvasen und ähnlichen gewundenen Säulen stehende Mutter Gottes mit dem Christuskinde, mit Schleier, Krone, Strahlenkranz und reich drapirten Gewande, zu deren beiden Seiten wieder zwei Spitzbogennischen sich befinden, welche links den heiligen Andreas sammt Kreuz und rechts den heiligen Martin zu Pferde, wie er einem Armen ein Stück von seinem Mantel schneidet, enthalten. Der übrige Theil des Feldes ist reich mit Blumenverzierungen, wie sie ähnlich auf burgundischen Gewändern, Tapeten und Teppichen vorkommen, geschmückt. Zwischen diesen vielfach verschlungenen Blumenarabesken sind meist symmetrisch gruppirt allerlei kämpfende Figuren, Thiere und Pflanzen dargestellt, nämlich gegen einander kämpfende Ritter, theils zu Fuss, theils zu Pferde, Greife (geflügelte Vierfüsser mit Vogelkrallen und Schnabel), Füchse, Löwen, und geflügelte Löwen, Panther, Hunde, Palmbäume u. s. w. Von den Thieren verdienen namentlich die Löwen herausgehoben zu werden, welche unter dem Kissen der knieenden Ritterfigur sowohl als unter dem Kissen, worauf die Madonna steht, sich befinden. Löwen sind bekanntlich die Wappenhalter auf den Wappen der Herzoge von Burgund. Auf dem zu Luzern befindlichen Petschaft Carls des Kühnen erscheinen zwei Löwen als Wappenhalter. Auch erscheint der Löwe auf Wappen von mehreren den Herzogen von Burgund unterworfen gewesenen Landen, so auf dem Wappen der Herzogthümer Brabant und Limburg, der Grafschaft Flandern u. s. w.

Es scheint nun keinem Zweifel unterworfen zu sein, dass der Schild burgundisch ist und wahrscheinlich seiner Zeit einen Theil der Burgunderbeute gebildet hat. Wenn, wie Herr Dr. Ferd. Keller und andere Gelehrte von Zürich vermuthen, die knieende Figur mit dem gekröntem Helm das Bild Herzog Philipps des Guten von Burgund sein sollte (welcher Philipp 1396 geboren, der Gemahl der Isabella von Portugall und der Vater des 1435 gebornen Karl des Kühnen war und 1467 starb), so ist anzunehmen, dass Herzog Karl der Kühne selbst dieses väterliche Erbstück bei seinem Feldzug gegen die Schweizer mitnahm und 1476 bei Granson den Eidgenossen als Beute zurückliess. Es wäre zu wünschen, dass allfällige fernere Forschungen über diesen Schild dem Anzeiger mitgetheilt würden.

Solothurn, im Mai 1861.

Amiet, Gerichtspräsident.

Römischer Münztopf.

Im Mai d. J. wurde von einem Bauer in einem Acker zu Hausen nahe bei Windisch (Vindonissa) im Canton Aargau ein Topf von gebranntem Thon gefunden, der mit 250 römischen Kupfermünzen angefüllt war.

Es sind sämmtlich gut erhaltene kleine Bronzemünzen, nur wenige sind mittlerer Grösse. Die ältesten sind von Probus, die meisten aber von Constantin dem